

## Aus der Asche – aus dem Schlamm

Aschermittwoch – und wieder einmal denke ich zurück: Bei einer Freundin von mir wachsen um diese Zeit die schönsten Tulpen im Garten. Gelbe, rote, rosa, in allen Größen und Farben – zwischen den Rosen, die auch schon austreiben. Als letztes Jahr die Tulpen verblühten, erstrahlten die Rosen in ganzer Pracht. Es wundert mich jedes Jahr wieder, wie bunt, vielfältig und einfach wunderschön der graue Gartenboden sich im Frühjahr wandelt. Nun haben wir im Sommer ca. 15 cm Schlamm aus den Beeten geholt und ich konnte mir nicht vorstellen, dass dort jemals nochmal so ein schönes – der Seele wohltuendes – Tulpenbeet zum Erblühen kommt. Ich habe mich geirrt: Alle Tulpenzwiebeln, die wir (durch umgraben und Schlamm – abtragen) teilweise für tot erklärt haben, sind durch die Wärme zum Leben erweckt worden. Ein schönes und lebendiges Zeichen für den Aschermittwoch.

Für mich ist die Asche, mit der wir am Aschermittwoch das Aschenkreuz erhalten, nicht nur das Zeichen des Sterbens und Neuwachsens, sondern auch ein Zeichen dafür, dass ich nicht viel brauche, um Gott nahe zu sein. Nur die Gewissheit, dass er da ist, er hat Leid erfahren – wie wir – und er kennt unsere Sorgen und Nöte. Die Asche erinnert daran, dass in allem, was wir auf Gott hin ausgerichtet tun, der Weg hin zum Leben führt. 40 Tage Fastenzeit beginnen heute mit dem Aschermittwoch, für mich immer wieder eine wertvolle Zeit der Besinnung auf das was mich trägt, um dann erneut „aufzublühen“.

„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“ könnte auch heißen: „Bedenke Mensch, dass du nichts besessen hast als du auf die Welt kamst und nichts mehr besitzen wirst, wenn du aus dieser Welt gehst. Deshalb besinne dich auf das, was dich trägt.“

Ein gutes „Aufblühen“ wünscht ihnen

Ihre Gemeindeferentin Sabine Dettinger

